

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Café.“

Belegpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pf. außerhalb desselben M. 1.10.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

von der

oberen Nagold.

Einrückungspreis für Ältensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 13.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 25. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1900.

Am Samstag den 3. Februar ds. J. nachmittags 1 Uhr findet eine außerordentliche **Amtsversammlung** auf dem Rathaus in Nagold statt, bei welcher folgende Gegenstände zur Beratung kommen: 1) Beschlussfassung über Einrichtung einer Niederdruckdampfheizung im Hauptgebäude des neu-erstellten Bezirkskrankenhauses und über die innere Einrichtung des Krankenhauses, sowie die Beschaffung weiterer Mittel für die eventuelle Dampfheizung und die innere Einrichtung des Krankenhauses. 2) Beschlussfassung über die Sicherung einer Katastergeometerstelle in Wildberg und die Anstellung der Katastergeometer im Bezirk als Körperschaftsbeamte. 3) Wahl des Oberamtsarztes und Distriktsarztes für die Gemeinden Eshausen, Rohdorf, Fels-hausen, Emmingen, Mindersbach und Pfrondorf. 4) Besuch um Bewilligung eines Beitrags zum Bau einer neuen Brücke über die Nagold bei der Pfrondorfer Mühle. 5) Eine Reihe minderwichtiger Gegenstände.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet statt: in Wildberg am 12. März; in Ältensteig am 13. März; in Nagold am 14. März; die Lösung findet am 15. März in Nagold statt.

Defanatragende wurde die erledigte evangelische Pfarre in Roth-selben, Defanats Nagold, dem Pfarrverweser Wilhelm Kasper in Hertmanns-weiler, Defanats Weiblingen.

Beheerkraft und Nationalwohlstand.

Leidet unter Aufwendungen, welche für die Beheerkraft gemacht werden, der Nationalwohlstand? Unter zwei Voraussetzungen gewiß: Zuerst, wenn die Aufwendungen ein Maß überschreiten, welches mit dem Können der Bevölkerung im Einklang steht, und zweitens, wenn diese Aufwendungen nicht von einer Politik des Friedens, sondern von einer solchen der Kriegslust getragen werden. Im übrigen ist der größte Feind des Nationalwohlstandes nicht die Flüssig-machung von öffentlichen Geldern, sondern die Ermahnung der Kaufkraft und ihre Begleiterscheinungen, und ein unsolider Wettbewerb.

Denken wir einmal fünfzehn Jahre rückwärts, oder besser noch zwanzig! Wer das Jahr 1880 als denkender Mensch durchlebt hat, wo die Wogen der internationalen Politik gewaltig hochgingen, Nihilismus und Sozialismus — Kaiser Alexander II. von Rußland war ermordet, Kaiser Wilhelm I. war verwundet von einem hirnlosen Schwärmer, zu allerlei schweren Bedenken Anlaß gaben, der wird sich erinnern, daß es damals allgemein hieß, in zwanzig Jahren längstens seien alle Staaten bankrott, wenn es mit dem Teufel und den militärischen Rüstungen so weiter gehe. Ja, und was haben wir nun erlebt? Einen geschäftlichen Aufschwung in ganz Europa, wie er in dem verflochtenen Jahrhundert im Verhältnis nur sehr selten in gleicher Stärke da war.

So waren die Befürchtungen, so sind die Thatsachen! Dem deutschen Nationalwohlstande haben die militärischen Vorbereitungen nichts geschadet. Wir haben im ganzen verflochtenen Jahrzehnt im deutschen Reich nicht einen Pfennig an neuen Reichssteuern mehr erhalten, welche die breiten Massen bedrücken, hingegen sind die Lebensmittelpreise erheblich ermäßigt, die Löhne gestiegen. Alles das sind Thatsachen, an welchen nicht gerüttelt werden kann. Freilich ist auch das eine Thatsache, daß der Löwenanteil vom Ver-dienst aus dem milliardenschweren Geldumsatz dem Großkapital und seinen Unternehmungen zugefallen ist, während der Mittelstand unter steigender Betriebserschwerung und weger Konkurrenz zu leiden hatte. Für die Landwirtschaft trat in langen Perioden eine harte Konkurrenz des Aus-landes in Betracht, das zum Teil unter wesentlich anderen Voraussetzungen arbeitet, als wir. Aber auch diesen Klassen des Nährstandes hat unsere Wafferrüstung an sich keinen direkten Schaden gebracht.

Wie bekannt, stehen wir vor einer neuen Flotten-vorlage, die wiederum einige hunderte Millionen beansprucht. Wenn das Prinzip, unsere Beheerkraft da zu verstärken, wo es erforderlich ist, nicht angefochten werden darf, so dürfen wir doch auch an dem anderen Prinzip nicht rütteln, das eine Säule für die Wohlfahrt des Reiches bildet, an der Ausgestaltung des Nationalwohlstandes. Wir haben oben konstatiert, daß wir trotz aller Wafferrüstung in Handel und Wandel einen gewaltigen Aufschwung erleben, aber gerade diese Thatsache mahnt uns, die Dinge nicht gehen zu lassen, wie sie gehen wollen!

Wir haben Verschiedenes zu beachten. Niemanden, der sich nur einigermaßen um die Entwicklung von Handel und Gewerbe bekümmert, ist heute unbekannt, wie sich die Kapitalien in immer weniger Händen zusammenziehen, wie aus größeren und großen Privatunternehmungen immer mehr Aktien- und andere Gesellschaften werden. Das kann

auch nicht anders sein, im Zwang der Zeit werden immer größere Geldmittel gebraucht, als ein Einzelner leicht bereitstellen kann, und so erweitert sich der Kreis der Inhaber der Unternehmungen naturgemäß. Hieran kann niemand rütteln, aber er darf darüber die kleineren Unternehmungen nicht vergessen. In den letzten fünf Jahren haben die großen Unternehmungen Geschäftsgebiete in ihren Bereich gezogen, an die früher niemand dachte, und wenn dem so weiter geht, muß der aus diesen Verhältnissen stammende Druck immer härter werden. Wir zweifeln gar nicht daran, daß andere Zeiten auch dem Mittelstand neue Verdienste bringen, aber eine Forderung der Gerechtigkeit ist nur die nach einer billigeren Verteilung von Licht und Schatten! Glaubt man im Ernst, daß alle die aus unserer sozialen Befehdung, aus kommunalen Einrichtungen sich ergebenden Lasten noch lange so weiter wie bisher verteilt werden dürfen? Ganz gewiß nicht! Gerechtigkeit und Fähigkeit werden manchen morschen Gesetzes-Paragrafen über den Haufen blasen.

Wir haben auch an unerfreuliche Dinge im Auslande zu denken! Die Zustände weichen dort vielfach von deutscher Solidität wesentlich ab, es wird, um zu verdienen, was verdient werden kann, eine Art Raubbau getrieben, nicht nur mit dem Acker, sondern auch mit den Unternehmungen. Es sei daran erinnert, wie die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika allerlei Holschikanen erstanden haben, um die Ringe ihrer Millionen-Unternehmer zu schützen. Unser altes, ehrliches Deutschland galt den Leuten drüben nicht für recht solide! Viel eher haben wir Grund, darauf zu achten, daß uns gegenüber anderswo nicht eine Raubproduktion betrieben wird, mit der wir beim besten Willen nicht Schritt zu halten vermögen. Es mag heute noch nicht so weit sein, Vorkehrungen zu treffen, aber im wilden Tanz ums goldene Kalb, den keine Befehdung auch nur im geringsten be-schränkt, wird sicher in manchem fremden Staate die Pro-duktion immer mehr auf eine schiefe Ebene getrieben.

Wer weiß, ob nicht einmal die Beheerkraft in erster Linie dafür eintreten muß, daß im internationalen Markt Recht und Gerechtigkeit bestehen bleiben? Von England, wie von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist in dieser Beziehung schon manches Wort gefallen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. Jan. Erste Beratung der Unfall-versicherungsnovelle in Verbindung mit der Unfallfürsorge für Gefangene. Abg. Teimborn beantragte, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Abg. Febr. v. Richtigstein will die Vorlage eingehend prüfen. Man müsse bedenken, daß es nicht nur Arbeiter, sondern auch andere Leute im Staate gebe. Die Sache sei vom vaterländischen Standpunkt zu betrachten. Das Prinzip der Novelle sei richtig. Das Territorialprinzip könnte vielleicht beibehalten werden, trotzdem es die landwirtschaftlichen Arbeiter schädige, wenn dafür einige Punkte geändert werden. Vertrauensärzte für die Versicherten seien unnötig. Ein Teil seiner Fraktion sei gegen die Ausdehnung der Unfall-fürsorge auf die Gefangenen. Vermeiden müsse man jeden-falls eine Bevorzugung der Gefangenearbeit gegenüber der freien Arbeit. Abg. Stadthagen schießt aus: Die wenige Sozialpolitik in Deutschland verdanke man dem Drängen der Sozialdemokratie. Die letzten Kommissionsbeschlüsse liegen weit hinter den Vorschlägen der Regierung zurück. Der Einfluß des Zentralverbandes der Industriellen wachse und vor ihm mache die Regierung eine Verbengung. Die Entschädigungssätze seien immer noch viel zu gering. Es sei ein Recht des Arbeiters, einen vollen Schadenersatz zu verlangen. Statt dessen finden Ablapsereien an den Renten seitens der Berufsgenossenschaften statt. Diese Organe des Unternehmertums, die den Arbeiter erst zum Krüppel machen, müssen heraus aus dem ganzen Versicherungswesen. Die Tendenz der Befehdung charakterisiere sich für den Arbeiter als ein Almojenwesen. Staatssekretär Posadowsky konstatiert, daß die meisten Redner es anerkannten, daß die Re-gierung dem früheren Kommissionsbeschlusse in allen wesentlichen Wünschen nachgegeben hat. Das jetzige Verfahren bedeute einen Fortschritt gegenüber dem Haftpflichtgesetz. Das Privatrecht könne keine einseitige Anwendung finden. Gewiß sei es ein Mangel, daß noch einzelne Klassen, deren Beruf mit der Unfallgefahr verknüpft ist, nicht unter die Versicherung fallen. Aber ihre Einbeziehung würde eine amtliche Organi-sation nötig machen. Verantwortliche Berufsgenossenschaften würden dazu nicht ausreichen. Man müsse eine Aufgabe nach der anderen lösen. Der Staatssekretär erbittet schnelle Beratung der Vorlage. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 24. Jan. Die Schmiebungung des Bezirks Nagold, welche gegenwärtig 45 Mitglieder zählt, hielt letzten Sonntag eine Hauptversammlung in der „Linde“ hier. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten ging man auf Besprechung der im Schmiedhandwerk ob-waltenden Mißstände und der Mittel zu ihrer Abhilfe über. Berigt wurde der Verschleiß von landwirtsch. Geräten (Schaukeln, Hauen u. dgl.) durch Eisenhandlungen, wodurch die Schmiede schwer geschädigt würden; dann der gemeinsame Bezug von Rohwaren, namentlich Kohlen empfohlen und be-schlossen, die Rechnungen wie die meisten Gewerbetreibenden zu Beginn eines Vierteljahres, anstatt jährlich, auszugeben. Es ist nur zu wünschen, daß dieser Beschluß auch energisch durchgeführt wird, denn zweifelsohne ist die übliche jährliche Rechnungsstellung einer der schwersten Mißstände, welcher im Schmiedhandwerk noch besteht. Die sonstigen zur Sprache gebrachten Gegenstände waren von untergeordneter Bedeu-tung.

* Garweiler, 23. Jan. Bei der heutigen Orts-vorsteherwahl haben von 29 Wahlberechtigten 27 abgestimmt. Hiervon erhielt Adam Kalmbach, Bauer (Freyhauer) 15, sein Gegenkandidat Jakob Friedrich Kalmbach, Bauer, Tochtermann des † Schultheßen Red 12 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* Nagold, 21. Jan. Gestern hielt der Amts-versammlungsausschuß eine Sitzung ab, um über die innere Ausstattung des Bezirkskrankenhauses zu beraten. Dieselbe soll allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen und er-fordert einen Aufwand von 30 000 M. Auch Zentral-heizung wird eingerichtet und ein Isoliergebäude hergestellt. Alles in allem dürfte das ganze Krankenhaus auf rund 200 000 M. kommen.

* Dornstetten, OA. Freudenstadt, 22. Jan. Für Kinder- und Industrieschulen wird die diesige Stadtgemeinde heuer ein großes Schulgebäude erbauen. Dasselbe soll auf dem alten Kirchhofe erstellt werden.

* Die Balingen Stadtgemeinde erzielte bei einem Holzverkauf am vorigen Montag Preise, wie solche in 20 Jahren dort noch nie erböt wurden. Für 224 Km. Scheiterholz (worunter auch Prügel und Anbruch) wurden durchschnittlich 7,24 M. per Km., für Stangen 141 pCt. des Revierpreises erböt.

* Stuttgart, 20. Jan. Die am 1. Januar l. Jt. in Kraft getretene Novelle zum württembergischen Erbschafts-steuergesetz hat in Bezug auf das materielle württembergische Erbschaftssteuerrecht wenig, hinsichtlich der formalen Be-stimmungen dagegen um so mehr und um so einschneidendere Änderungen gebracht, die für die steuerpflichtigen Kreise sich bereits in verschiedener Weise fühlbar machen. Die Novelle hat nämlich — im Hinblick auf den durch das Bürgerliche Gesetzbuch nunmehr auch in Württemberg durch-geführten Grundsatz, daß die Bornahme der Verlassenschafts-Auseinanderlegungen (Nachlassteilungen) von jetzt ab reine Privatfache der beteiligten Erben ist, eine amtliche Thätig-keit in dieser Richtung für die Regel unterbleiben soll — in Ermangelung einer anderen geeigneten Grundlage zur Erhebung der Erbschaftsteuer eine ziemlich weitgehende be-sondere Deklarationspflicht für die steuerpflichtigen Erben zur Einführung gebracht, deren Nichtbeachtung für die letzteren unter Umständen sehr unliebsame Folgen nach sich zieht. Es liegt deshalb im eigensten Interesse von jedermann, sich mit den neuen einschlägigen Bestimmungen vertraut zu machen. In der Hauptsache gilt jetzt folgendes: Jedermann, dem eine nach den Bestimmungen des Erbschaftssteuergesetzes steuerpflichtige Erbschaft (nicht steuerpflichtig sind, wie betont sein mag, Kinder und Ehegatten,) anfällt, hat dies binnen 6 Wochen dem Bezirkssteueramt (Kamerolamt) oder dem Nachlassgericht — und zwar auch ohne besondere Aufforder-ung — bei Strafvermeidung anzuzeigen. Im Interesse der Steuerpflichtigen werden den beteiligten Erben übrigens seitens der Steuerverwaltung bezw. des Nachlassgerichts von Amtswegen zunächst für die Regel besondere „Anfragebögen“ zugestellt werden, zu deren Beantwortung, wie hier aus-drücklich bemerkt sein mag, eventuell auch steuerfreie Erben (also z. B. der hinterbliebene Ehegatte oder (Kinder) gesetz-lich verpflichtet sind, da die Steuerverwaltung berechtigt ist, von allen Erben, sofern und soweit sie dies für geboten er-achtet, Auskunft einzuverlangen. Die angezeigte bezw. aus-kunftspflichtigen Personen sind aber — diese Bestimmung ist speziell für die Landbevölkerung getroffen worden — für die Regel nicht gezwungen, wegen der erforderlichen An-zeigen zc. zc. unmittelbar vor dem — oft weit entfernten — Bezirkssteueramt zu erscheinen, sondern sie können ihre An-gaben, wie bereits erwähnt, ohne weiteres auch vor dem (ortsanstößigen) Nachlassgericht abgeben. Wer die ihm ob-liegende Anzeige wissentlich und absichtlich unterläßt oder

falsche Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 5000 M., bzw. dem vierfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe bestraft. Weiter ist zu beachten, daß jeder Erbe (und ebenso jeder Testamentsvollstrecker, Nachlassverwalter u. v.), welcher steuerpflichtige Vermögensgegenstände (z. B. Vermächtnisse) ausfolgt, bevor die von dem Erwerber derselben zu entrichtende Erbschaftsteuer bezahlt ist, für diese Steuer persönlich haftet. In allen diesen Fällen heißt es also künftig, sofern man sich vor Unannehmlichkeiten bewahren will, die gesetzlichen Bestimmungen selber genau beachten, denn die bisherige einfache, für die Steuerpflichtigen mit keinerlei besonderen Anzeig- u. v. Verpflichtung verknüpfte Erhebungsweise — auf der Grundlage des amtlich gefertigten Teilungsgeschäfts — gehört jetzt der Vergangenheit an. (Schw. B.)

Stuttgart, 22. Jan. Die Deutsche Partei hat gestern in einer in Pöhlbrunn abgehaltenen Wählerversammlung den Reichstagsabgeordneten Professor Fieber zum Landtagskandidaten für Weizheim aufgestellt. Wie die „Württ. Volksztg.“ mitteilt, haben Bauernbündler und Konserervative ihre Uebereinstimmung mit der Kandidatur erklärt. — Der Ausschuß des württemb. Gastwirtsvereins hat beschlossen, mit den Mitgliedern der Steuerkommission der zweiten Kammer in Fühlung zu treten und diese dringend zu bitten, dafür zu sorgen, daß durch die Beratung der Umgebungsfrage diesmal ein befriedigendes Resultat erzielt werde und somit der Jahrzehnte lange Kampf ein Ende nehme.

Der Herzog und die Herzogin von Uraach treten am 29. ds. Mts. eine Orientreise, zunächst nach England an.

Der frühere Armenvater Groß in Cannstatt wird seit mehreren Tagen vermißt. — In der Domäne Monrepos bei Ludwigsburg brannte eine Scheuer und ein Schafstall vollständig nieder. — In Abwesenheit der Eltern kam laut „Schw. Bot.“ das kleinste Söhnlein des Gärtners Mayer in Rosenfeld dem Ofenfeuer zu nahe. Die Kleider gerieten in Brand und an den erhaltenen Brandwunden starb das Kind nach drei Tagen.

„Aus den Tannen“

nebst

„Der Sonntags-Gast“.

Bestellungen für die Monate Februar und März nimmt jeder Postbote entgegen. Der Wandkalender wird, so lange der Vorrat reicht, gratis beigegeben.

Karlsruhe, 22. Jan. Das 1. Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14 feierte gestern in Anwesenheit des Herzogs das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Großherzog hob in einer Ansprache die Notwendigkeit der Einigung aller Parteien zum Zwecke der Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres hervor. Vom Kaiser wurde dem Regimente das Recht verliehen, in den Achselklappen die königliche Krone zu tragen.

Berlin, 22. Jan. Der neuen Flottenvorlage entnehmen wir, daß die jährliche Steigerung der Ausgaben, die aus den ordentlichen Einnahmen zu decken ist, 11 Mill. Mark beträgt. Die weiteren Steigerungen sollen auf dem Weg der Anleihe gedeckt werden. Der Marineetat steigt von 169 Millionen M. i. J. 1900 auf 323 Millionen Mark i. J. 1916.

Berlin, 22. Jan. Selbst die Beschlagnahme eines kleineren deutschen Segelschiffes „Marie“, das Nehl aus Australien an Bord hatte, durch ein englisches Kriegsschiff in der Delagoabai dient agrarischen Organen zu böhmischen

Bemerkungen über die Wirkung der Interpellationsantwortung und Bälows Rede im Reichstage. Dieses Schiff, das übrigens vor oder während der Interpellationsantwortung beschlagnahmt ist, führte, wie gesagt, australisches Nehl und kam von Australien. Der Fall lag also wesentlich anders als bei den Postdampfern. Die Hauptsache aber ist, daß dem sofort in London erhobenen Verlangen der deutschen Regierung gleich stattgegeben und das Schiff bedingungslos freigelassen ist. Wenn man diesen Vorgang überhaupt symptomatisch auffassen will, so beweist er, daß die von Bälow im Reichstage ausgesprochenen Erwartungen gerechtfertigt waren.

Berlin, 22. Jan. Als vor einigen Tagen die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtags vom Kaiser in Audienz empfangen wurden, gaben die Herrin darüber einen Bericht an die Presse, der, wie es oft geschieht, politisch wichtige Aeußerungen verschwie. Die hier erscheinende „Berliner Morgenzeitung“ teilt nun mit, daß der Kaiser sich auch über den Transvaalkrieg geäußert hat. Er rühmte die erfolgreiche Taktik der Buren, die unter Verzicht auf jede blanke Waffe ohne Säbel und Bajonett einzig auf ihre Gewehr sich verlassen, das allerdings ganz vorzüglich sei und das sie mit bravoureusener Treffsicherheit zu handhaben verstehen. Zugleich drückte der Kaiser sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auf englischer Seite so zahlreiche Offiziere gefallen und daß viele der besten Familien Englands durch den Heldentod ihrer Angehörigen in tiefe Trauer versetzt seien. Endlich befragte der Kaiser auch die Haltung der deutschen Presse in der Transvaalfrage, die es ihm unendlich erschwere, Reibungen mit England zu vermeiden. Der Kaiser erinnerte dabei an das bekannte Wort des Fürsten Bismarck: Die Fenster, die unsere Presse einwirft, müssen wir bezahlen. (Von anderer Seite wird bereits dementiert, daß der Kaiser sich in ein politisches Gespräch über Transvaal eingelassen habe. Die Red.)

W. Berlin, 23. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betr. die einstweilige Regelung der Verwaltung und der Rechtsverhältnisse im Inselgebiet der Palaosinseln und Marianen, welche bis auf weiteres einen Teil des Schutzgebietes von Deutsch-Guinea bilden gemäß einer Verfügung des Reichskanzlers, sowie eine Verordnung betr. den Erwerb von Grundeigentum der Eingeborenen des genannten Inselgebietes, derzufolge bis auf weiteres verboten ist, von den Eingeborenen Grundeigentum zu erwerben.

W. Berlin, 23. Jan. Heute sind im Auswärtigen Amte durch den Staatssekretär Grafen Bälow und den hiesigen Ministerresidenten von Uruguay, Louis Garabelli, die Ratifikationen zu den am 5. Juni 1899 unterzeichneten Uebereinkommen über das Wieder-Inkrafttreten der zwischen dem deutschen Reiche und der Republik Uruguay abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge vom 20. Juni 1892 ausgewechselt worden. Die Wirksamkeit der Uebereinkunft beginnt mit dem 22. Februar 1900.

Der auf der Reise von Hamburg nach New-Orleans befindliche Dampfer Venetia der Hamburg-Amerika-Linie schleppte am 21. ds. den wegen Bruchs der Schraubenwelle in Seenot befindlichen englischen Dampfer Frederick Knight in den Hafen von St. Thomas. Ebenso schleppte die Andalusia derselben Linie, von Mosien kommend, im Mitteländischen Meer den in Seenot angetroffenen italienischen Dampfer Elisabeth nach dem Hafen Cagliari in Sardinien.

Ausländisches.

Wien, 22. Jan. In sämtlichen böhmischen Kohlenrevieren scheint der Generalstreik heute bevorzustehen, und dürften vielleicht schon morgen 100 000 Arbeiter streiken. Die böhmischen Industrien bereiten die Einstellung ihres Betriebes wegen Kohlenmangels vor. Die Grundbesitzer

Seltene Gesellen waren auf dem sonst so einsamen Hofe eingekerkert. Ulrich hatte sie zuerst am Morgen nach dem Morde getroffen, wie sie lauend das Wohngebäude umschlichen und ihm geheimnisvoll nach einer alten Scheune winkten. Wie eine entsetzliche Ahnung war es über ihn gekommen, als er die zerlumpte Gestalt sah, als sie ihn so vertraulich angrinsten, und blühend kam ihm jener Ruf „Mörder“ zu Sinn, den er im Augenblick gehört hatte, als er den Schuß abfeuerte. Im Augenblick der Erregung freilich hatte er an eine Sinnestäuschung geglaubt — jetzt aber erinnerte er sich ganz deutlich, daß es eine fremde Menschenstimme war, welche ihm den fürchtbaren Mahnruf in das Ohr geschrien hatte.

Und er hatte sich nicht getäuscht; denn als er mit den beiden Unbekannten in der Scheune verschwunden war und nach einer Stunde etwa in die Bohnstube zurückkehrte, da schien er um zehn Jahre gealtert, und von seiner blaffen Stirne perlten kalte Tropfen. Das sorgsam vergrabene Geheimnis war nicht mehr sein eigen; nicht einen, zwei Zeugen hatte der Mord gehabt, und Ehre und Leben hingen von den beiden Strolchen ab, die ihm eben die fürchtbare Entdeckung gemacht hatten, daß sie alles mit angesehen. Freilich hatten sie auch Stillschweigen gelobt, wenn Ulrich ihnen die Mittel gäbe, daß sie in fernem Lande ein anderes, besseres Leben beginnen könnten — aber wer durfte dem Wort solcher Burschen trauen, wer auf ihre Verschwiegenheit hoffen, wenn der Brandwein ihre Zungen löste? Aber er mußte ihren Wünschen willfahren, mußte ihr Schweigen erkaufen und so wanderten die beiden am Abend, gestärkt, gekleidet und reich mit Geld versehen, über die Grenze, nachdem sie nochmals in heiligem Eidschwur Verschwiegenheit gelobt hatten.

Ueber Ulrich kam es wie ein Gefühl des Ekels vor sich selbst, als der Deserteur und sein Freund im Dunkel der Nacht verschwanden. Der alte Wilderer vom Schweden-

hof bäumte sich in ihm auf, er wollte hinausrennen und vor dem ganzen Dorf das Geständnis ablegen, daß er den Förster erschossen habe, denn es dünkte ihm ehrenvoller, als Mann die Sühne des Verbrechens zu tragen, als sich landstreicherschen Schurken in die Hände zu geben, ihre Mitwisserschaft wie eine eiserne Fessel durch das Leben zu schleppen. Aber dann rang der Gedanke an seine Mutter allmählich gegen dieses Gefühl. Er konnte es nicht über sich gewinnen, ihr das namenlose Elend, die entsetzliche Schande anzutun, daß ihr Sohn als Mörder auf dem Blutgericht ende — ihr einziger Sohn, der so lange ihr Stolz, ihre Freude gewesen war.

Und in diesem wechselnden Kampf der Gefühle schwanden Tage — Wochen — Monate. Ueber die Blutstätte im Walde hatte der Schnee sein Leichentuch gebreitet — die junge Försterin war aus dem Forsthaus in das nächste Städtchen gezogen, und schon wob das Vergessen seinen Schleier über die dunkle Geschichte.

Desto schlimmer aber sah es auf dem Schwedenhof aus. Seit Wochen lag die Bäurin auf dem Siechenbett, und wer die hohe, ungebogene Frau nach vor Monaten gekannt hatte, der erschraf bei ihrem Anblick. Ihre geröteten Augen, aus denen eine unendliche Seelenangst sprach, lagen tief in den Höhlen; der Schmerz hatte schwere Furchen in ihr zerfallenes Antlitz gegraben und ihre bloßen Lippen murren stundenlang halbleise Gebete. Beharrlich wies sie jede ärztliche Hilfe von sich, und sie wußte warum. Was an ihrem Herzen nagte, das konnte keine Kunst des Arztes hinwegtäuschen, für ihre Leiden gab es kein Mittel als — den Tod; er allein konnte ihr Freund und Erlöser sein.

Es war eine stürmische, kalte Dezemberrnacht. Tief verschneit lag draußen Feld und Wald, das Hofgelände

Prag, 22. Jan. Hiesige Kohlen-Engroshändler suchen Kohlen aus Deutschland heranzuziehen. Mit einer großen Frankfurter Firma wurden Verhandlungen angeknüpft wegen Bezugs von Rubinkohle. Die Verhandlungen wegen Bezugs von obereschlesischer Kohle blieben resultatlos. Auch mit sächsischen Gruben sind Verhandlungen angeknüpft.

Prag, 22. Jan. Im böhmischen Kohlenrevier ist der Ausstand allgemein im Zunehmen. Im Brüxer Revier fehlten von 5413 Mann 3359. Von 28 Becken wird auf 6 partiell gearbeitet. Militär ist eingerückt.

Paris, 22. Jan. Der Herzog von Orleans löst durch seine Blätter bekanntgeben, daß er alle diejenigen Royalisten, welche vor dem Staatsgerichtshof oder den Justizpolizeigerichten angeklagt waren, am nächsten Donnerstag im York-Hause empfangen werde. — Der „Matin“ berichtet, wie es scheint aus amtlicher Quelle, daß die Gesamtausgabe für die neue Flottenvorlage 750 Millionen betrage.

Im Buchhandel ist in Paris eine Krise eingetreten. Die Verleger klagen über mangelnden Absatz. Und doch sei, schreibt der „Temps“ ironisch, dem Publikum so viel geboten, insbesondere auch auf dem Gebiet der Politik und der Religion. Nehmen wir z. B. die drei Bände: „das jüdische Frankreich“, „die protestantische Gefahr“ und „das schwarze Frankreich“. Das erste beweist dem Leser, daß die Juden die gefährlichste Rasse sind, alles an sich bringen, sich untereinander helfen zum Nachteil der übrigen, und ihr Lösungswort in Berlin erhalten. Das zweite Buch beweist, daß die Protestanten die gefährlichsten Leute sind, sich der Regierung bemächtigen, einander helfen und pössieren und ihre Lösung in London erhalten. Das dritte Buch beweist, daß die Katholiken die gefährlichsten sind, alles an sich reißen durch die tote Hand enorme Vermögen ansammeln, die hohen Stellen in der Armee und Marine mit Befehlsgewalt belegen, daß sie sich unter einander helfen, vermöge der Ordenskongregationen in Verbindung miteinander stehen, sie erhalten ihre Lösung in Rom. Wem soll der Leser nun glauben?

Brüssel, 21. Jan. Es steht fest, daß General Joubert seit Wochen den Umgehungsplan des Generals Buller kannte und seine Maßnahme danach traf. General Joubert errichtete zwischen dem Tagelager und Ladysmith eine Reihe besetzter Stellungen, welche die Engländer mit dem Bajonett nehmen mußten, bevor sie sich Ladysmith nähern konnten. In Transvaalkreisen sieht man den nächsten Wochen mit voller Siegesgewißheit entgegen.

London, 23. Jan. Die Sterblichkeit an Typhus und Dysenterie in Ladysmith beziffert sich auf täglich 10 Fälle.

London, 23. Jan. Wie die „Daily News“ von amtlicher Seite erfährt, beschloß das Kriegsam, das 17. Lanciers-Regiment, die Dragoon-Guards und die

Seselsucht

Stechpalmen grünen
Allzeit lebendig,
Lehren uns Schatz sein,
Aber beständig.

Der Schwedenhof.

Erzählung von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Und so ging Ulrich nach wie vor ruhig unbeachtet seinen Weg. Acht Tage waren seit dem Verschwinden des Försters vorüber — die erste Aufregung hatte sich gelegt, und man fing schon an, dem Gedanken Raum zu geben, daß er am Ende doch nicht ermordet wäre und wiederkehren werde, weil sich so gar keine Spur von der Leiche finden wollte. Nur zwei wußten sicher, daß dies nicht der Fall sei, und daß er irgendwo draußen in einem stillen Winkel des Waldes liege — Gertrud, sein Weib und die Schwedenhofbäurin, die Mutter des Mörders. Und während die erstere in dumpfem Hinbrüten in dem einsamen Forsthaus saß, das sie nun bald verlassen mußte, um anderweitig den Kampf mit des Lebens Sorge aufzunehmen, schlich die andere wie ein Gespenst durch den Hof. Ueber ihre bleichen Lippen kam kein Wort, nur zuweilen, wenn sie sich unbeachtet wußte, traf den Sohn ein Blick so voll von unendlichem Schmerz und Jammer, daß er hätte zu ihren Füßen stürzen und aufschreien mögen:

„Ja, ja, Mutter! Ich hab's getan!“

Aber es waren zwei harte, starke Naturen, wie alle vom Schwedenhof. Kein erlösendes Wort wurde gesprochen — Mutter und Sohn gingen, belastet mit dem fürchtbaren Geheimnis schweigend neben einander her — aber desto tiefer grub sich das Weh in die Brust der erstere und sichtlich schwand die hohe, stattliche Frau dahin. — — —

Revier Altensteig.
**Brennholz- und
 Reisig-Verkauf**
 am Dienstag den 30. Januar
 vormittags 10 Uhr
 im Rathaus zu Schöndronau aus
 Staatswald Buhler Abt. Wälder,
 Hahnenföck und Forstbach:
 Tann, Beugholz Nm.: 31 Scheiter,
 145 Pral., 33 Anbruch;
 desol. Reisig Nm.: 295 aufbereitet,
 15 Schlagobraum.

Revieramt Freudenstadt.
Stangen-Verkauf
 am Samstag den 3. Februar
 vormittags 9 1/2 Uhr
 im Rathaus in Freudenstadt aus
 Distr. I Freutenhoferwald Abt. 3, 4,
 7, 9, 10, 12, Distr. II Steinwald
 Abt. 2, 5, 8, 36, 49 und Distr. IV
 Büchenberg Abt. 4, 9, 14.
 Bauhengen 355 St. I., 722 II.,
 720 III. und 259 IV. Kl.,
 Hagstangen 184 St. II., 1126 III.
 und 1027 IV. Kl.,
 Hopfenstangen 609 St. I., 2783
 II., 1498 III., 910 IV.
 und 1985 V. Kl.,
 Rebsteden 6362 St. I., 2278 II.
 Klasse, 155 Bohnsteden
 und 43 buchene Spann-
 bengel.

Die R. Forstwärte in Freutenhof,
 Steinwald und Büchenberg zeigen auf
 Verlangen das Material vor.

Revier Simmersfeld.
**Stein-Lieferungs-,
 Beifuhr- und Zer-
 kleinerungs-Afford.**

Am Freitag den 26. Januar 1900
 vormittags 1/2 11 Uhr
 wird im „Löwen“ in Simmersfeld
 die Lieferung bezw. Beifuhr sowie
 die Zerklenerung folgenden Schotter-
 materials in öffentlichem Abstreich
 vergeben.
 1) Die Lieferung von
 200 cbm. Muschelkalksteinen.
 2) Die Beifuhr von
 60 cbm. Sandsteinen
 60 cbm. Abfallsteinen.
 3) Die Zerklenerung von
 130 cbm. Muschelkalksteinen
 25 cbm. Sandsteinen.
 4) Das Brechen von
 60 cbm. Sandsteinen im Beuch
 im Staatswald Geiselhardt.
 Beuren, D.M. Nagold.

**Jagd-
 verpachtung.**
 Am 2. Februar
 ds. Js., Lichtach-
 tertag nachmittags
 2 Uhr wird die
 ständige Gemeinde-
 jagd auf weitere
 6 Jahre auf dem Rathaus ver-
 pachtet.

Altensteig.
 Unterzeichneter empfiehlt sich
 in der
Anfertigung
 von
**Herren-
 kleidern**
 unter Garantie für tadellose
 Ausführung.
J. Kalmbacher.
 Reichhaltige
**Muster-
 Kollektionen**
 in Tuch und Buckskin
 bei Obigem.

Altensteig.
 Ein jüngeres fleißiges
Mädchen
 findet sofort oder bis Lichtmess
 Stelle bei **Heinrich Springer.**

**R. Amtsgericht Freudenstadt.
 Aufgebot.**
 Der am 25. Februar 1835 zu Pfalzgrafenweiler D. A. Freuden-
 stadt geborene
Josef Heinrich Fischer
 Sohn des Zimmermanns Josef Heinrich Fischer dazselbst und seiner Ehe-
 frau Magdalena geb. Trüger ist im Jahre 1835 mit seinen Eltern nach
 Amerika verzogen und seither verschollen.
 Auf Grund des von dem Abwesenheitspfleger des Verschollenen
 gestellten, zugelassenen Antrags, den letzteren für
tot zu erklären
 ergeht unter Festsetzung des Aufgebotsstermins auf
Montag, 24. September 1900
 vormittags 9 Uhr

die Aufforderung
 1) an den Verschollenen sich spätestens im Aufgebotsstermin zu
 melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird
 2) an alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen
 zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebots-Termin dem Ge-
 richt Anzeige zu machen.
 Den 20. Januar 1900.

Oberamtsrichter **Kentschler.**
**Darlehenskassen-Verein
 Kirchspiel Simmersfeld**
 e. G. m. u. S.
Bilanz auf 31. Dezember 1899.

Aktiva.		Passiva.			
	M. S.		M. S.		
Kassenbestand	704	31	Anleihen	20,940	—
Einzahlung bei der Aus- gleichstelle	1927	13	Geschäftsguthaben der Mitglieder	6309	88
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	8610	—	Reservefond des Vorjahrs	414	56
Darlehen	14,675	82	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	436	M. 30 S.
Stückzinsen	202	21	Ab die den Mitgliedern zugeschriebene	70	M. 80 S.
Mobilien	126	—	Dividende	365	M. 50 S.
Sonstiges	2211	20	Gewinn 1899	426	73
	28 456	67		28 456	67

Umsatz im Jahr 1899 147 602 M. 15 S.
 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1899: 95.
 Simmersfeld, den 22. Januar 1900.
 Vorsteher: **t. Schaible.** Rechner: **Hanselmann.**

W a r t h, 24. Januar 1900.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß
 unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
Bernhard Weber
 Gemeindepfleger
 heute früh von seinen schweren Leiden im Alter
 von 74 Jahren durch den Tod erlöst wurde.
 Beerdigung: Freitag mittag 1 Uhr.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.

**Freund
 der Hausfrau
 wird**
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem Schwan genannt, weil es alle Vor-
 züge eines Waschmittels in sich vereinigt. Es
 macht die Wäsche blendend weiß, ohne ihr
 irgendwie zu schaden. Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:
**Ernst Sieglitz in
 Düsseldorf.**

In Altensteig zu haben bei **Pauline Duob** und **J. Wurster.**

**„Sehr nahrhaft und für Kranke
 sehr zuträglich ist der Zucker“**
 (Professor Dr. Ernst von Leiden, Geh. Medizinalrat in Berlin.
 „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

**Ettmannsweiler.
 Wiederholter
 Siegenschafts-Verkauf.**

Im Konkurs über das Vermögen des
Johannes Seeger, Bauers dahier
 bringe ich die zur Masse gehörige in Nummer 6 dieses Blattes näher
 beschriebene Siegenschaft im Anschlag von 6000 M., woraus beim I. Be-
 kauf ein Erlös von 5400 M. erzielt wurde, am
Freitag den 26. Januar d. J.
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Ettmannsweiler unter Leitung der Ratschreiber
 im wiederholten öffentlichen Aufsteich aus freier Hand zum Ver-
 kauf wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß in
 Falle eines annehmbaren Erlöses die Zusage sofort erteilt wird.
 Altensteig, den 19. Januar 1900.

ANERKENNUNG!
 Für die prompte Regulierung eines
 mich betroffenen Pferdechadens spreche ich
 hiedurch der **Stuttgarter Pferde-
 Versicherungs-Gesellschaft in
 Stuttgart** meine vollste **Aner-
 kennung** aus.
 Zumweiter, den 18. Jan. 1900.
Witwe Keppler.

Sofort gesucht
 wegen Erkrankung des bisherigen ein-
 geordneten
Mädchen
 von etwa 18 Jahren in kl. Familie.
 Lohn 120 Mark.
 Frau Postmeister Bauer
 Nagold.

**Bei W. Rieker
 Altensteig**
 ist zu haben:
**Neues bürgerliches
 Gesetzbuch**
 mit dem Einführungs-Gesetz und einem
 ausführlichen alphabet. Sachregister,
 in Leinen gebunden. Preis M. 1

Spielberg.
 Ein wohlgezogener
Junge
 der Lust hat das Schuhmacherhand-
 werk zu erlernen findet Stelle bei
Fr. Dreßle
 Schuhmacher.

Giftfreie Rattenkuchen
 „Delicia“ von Apotheker
 Freyberg, Delitzsch, sind
 das sicherste Rodikalmittel
 zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse.
 Menschen, Haustiere und Geflügel
 unschädlich. Dreimal promoviert.
 Dose 50 Pf. und 1 M. in der
 Apotheke in Altensteig.

Altensteig.
**Spiegel
 Photographie-
 Rahmen**
 in reicher Auswahl
 bei
W. Rieker
 Buchdruckerei.

Laubsäge-Holz
 per Meter von 90 Pfg. an
 Vorlagekatalog und Preisliste
 über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-Unter-
 sätze gratis. **G. Schaller & Co.**
 Konstanz, 3 Marktstraße 3.

Altensteig.
**Bismarck- &
 Salz-
 Säringe**
 empfiehlt
G. Strobel.

**Knecht- und
 Magdgesuch.**
 Ein tüchtiger Knecht zum Lang-
 holzführen; sowie ein jüngerer
 Burck- oder älterer Mann
 zum Viehfüttern und ein Mädchen
 für die Küche (kein Feld- und Stall-
 geschäft), finden bei hohem Lohn
 dauernde Stelle.
 Wo? sagt die Exped. ds. Blt.

Beisenfeld.
 Such- zum sofortigen Eintritt einen
 jüngeren tüchtigen
Arbeiter.
Karl Kappler
 Bau- und Möbelwaremeyer.

Hole's lösende Bonbons
 (aus W. Schöndronau in Würzburg)
 vorzügl. bei Husten, Catarrh,
 Heiserkeit, Schindeldrüse,
 Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.
 Altensteig **Fr. Flaig.**

Egenhausen.
In
**Jubmanns-, Schäfer-
 und Metzgerhemden**
 ist wieder eine neue Sendung in be-
 kannt guter Qualität und Façon
 eingetroffen und empfehle solche zu
 geneigter Abnahme bestens.
J. Kalltenbach.

Wästen-Karten in eleganten weissen
 und farbigen Kartons Verlo dungs-
 Hochzeits-Gratulations- u. Menu-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 stets umgehend ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billig
 — bei solbster Bedienung.
**W. Rieker, Buchdruckerei
 Altensteig.**

Gestorbene:
 Omand: Kaver Kucher.
 Ollwangen: Kaver Kucher, Schreiner.
 Schiltach: J. Dreßel, Sägewerkbes.